

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 42 (1937-1938)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Kurslager für stellenlose Lehrerinnen des Kantons Bern : vom 4. bis 30. Oktober 1937 in Bern  
**Autor:** K.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313521>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jesusknäblein ist von Künstlerhand geschnitzt. Jede einzelne Person ist den Schülern bekannt und lieb geworden. Das war zuerst gar nicht so. Ich wollte anfangs den Kindern jeden Tag eine neue Figur schenken, um die Freude zu vergrössern. Am ersten und zweiten Tag war einiges Interesse da, am vierten Morgen, nachdem alle ohne aufzumerken daran vorbeigegangen waren, drehte sich einer der Grossen gleichgültig um und sagte: «Lueg, es isch wider en andere Manoggel dete.» Ich war wenig erbaut und räumte die Manoggel weg. Dann packte ich die Sache von einer andern Seite und fing an zu erzählen und Beziehungen zu schaffen. Mit jeder Schülergruppe hielt ich besondere Besprechungen. Wir liessen die Personen handeln und spazieren und da wachte das Verständnis auf und die Freude loderte hell. Das Kleinste rief zuletzt mit glücklichen Augen: Ich weiss öppis, wo passt! Dann sagte es rührend lieb auf:

Ich steh an deiner Krippe hier,  
O Jesulein, mein Leben!

Was wollte ich mehr? So war diesem Kinde ganz sicher die Krippe zum Erlebnis geworden. Und den andern? Keiner der grössern Kameraden äusserte sich ebenso laut und deutlich. Die Worte fehlen und das Kind scheut sich später immer mehr, das Türlein vor den andern zu öffnen. Es ist ja auch den wenigsten gegeben, zu sagen, was sie zutiefst bewegt. Wie schön wäre es, wenn den Kindern die Erinnerung an diese kleinen Sternstunden im Schul-leben wach bliebe, um später hie und da ihre Herzen froh zu machen.

A. Gut, Küsnacht.

---

## **Kurslager für stellenlose Lehrerinnen des Kantons Bern** **vom 4. bis 30. Oktober 1937 in Bern**

Im Laufe des letzten Sommers ging die Kunde durch das Land, es finde nun auch ein Kurslager für Lehrerinnen statt.

Das reichhaltige Programm gelüstete manche, und so meldete sich eine ansehnliche Zahl stellenloser Primar- und Sekundarlehrerinnen an (sogar vier Mutige aus dem französischen Kantonsteil!).

Am 3. Oktober stellten sich im Steigerhubel bei Bern vorläufig 18 Töchter ein.

Aus den verschiedensten Kantonsteilen und allen bernischen Seminarien waren wir zusammengeströmt, um einen Monat lang gemeinsam an uns weiterzuarbeiten, uns weiterzubilden und die Stellenlosigkeit etwas vergessen zu können.

Schon nach dem ersten gemeinsam verlebten Abend fühlten wir uns wohl im Steigerhubel; es war eine grosse Familie, deren einzelne Glieder demselben Ziele zustrebten.

Frohen Mutes begrüsst wir jeden Tag, wobei uns Fräulein Steffen mit tüchtigen Läufen und Sprüngen voranging.

Die Tagesarbeit war sehr vielseitig. Neben der beruflichen Weiterbildung gab es auch solche für das praktische Leben.

In den Stunden mit Fräulein Müller tauschten wir in ungezwungener Weise unsere Meinungen und allerdings noch geringen Erfahrungen aus über wichtige Schul- und Lebensfragen (Autorität, Disziplin, Strafe, Religionsunterricht u. a. m.). Fräulein Müller fasste geschickt alle unsere dünnen Fäden zusammen

und umgab sie mit dem breiten Band ihrer reichen Erfahrung und Lebensweisheit.

Frau Jean-Richard verstand es meisterhaft, uns in die einzelnen Arten des Wandtafelzeichnens einzuführen und uns die verschiedenen Kniffe beizubringen. Auf einer stattlichen Zahl von Blättern hielten wir jede Zeichnung und Besprechung fest; schwunghaft ausgeführte Lockerungsübungen und die daraus abgeleiteten Blumen, Ornamente und Tiere, Kinderskizzen, Besprechungen über die Entwicklung des kindlichen Zeichnens und die mit der Technik des Wandtafelzeichnens eng verwandten Reiss- und Klebearbeiten.

Bot uns Frau Jean-Richard viel für den Beruf, so half uns Fräulein Wittwer weiter auf praktischem Gebiet. Mit grosser Geduld lehrte sie uns nach genauen Schnittmusterzeichnungen Kleidungsstücke herstellen. Obschon es bei uns Lehrerinnen manches mehr zu erklären gab als in ihrem Atelier, wahrte sie immer die gleiche Ruhe und half jedem einzelnen. Schliesslich konnten alle mit Stolz in selbstgenähte Kleider schlüpfen!

In ähnlicher Weise ging es in den Koch- und Gartenbaustunden. Fräulein Dr. von Tavel half uns gerade Gartenbeete abstechen, umgraben und Himbeeren schneiden. Und Fräulein Staub gab sich redlich Mühe, unsere teilweise mageren Kochkünste und Fertigkeiten zu vergrössern.

Nicht zu vergessen ist die Ausarbeitung eines Laienspiels unter der Leitung von Fräulein Blaser. Mit ihr lebten wir uns in das Wesen eines Spieles ein, entwarfen und schneiderten Kostüme und Szenerien aus einfachstem Material. Trotz vielem Kopfzerbrechen und manchen Proben wurde uns am Schlusse der «Drilltrall» lieb.

Die kurzen Notizen mögen einen kleinen Blick in die Arbeit unseres Kurses geworfen haben.

Die verschiedenen Besucher werden gefühlt haben, wie im Steigerhubel mit frohem Mute gearbeitet wurde. Und dass neben der Arbeit uns auch noch manche frohe Stunde blieb, wissen wir Teilnehmerinnen alle. Es wurde da gemeinsam musiziert, gesungen und gespielt, Vorträge und Konzerte gehört, Museen und Ausstellungen besucht und vieles mehr.

Wurde eines aus unserer Mitte an eine Schule gewählt, wurde eines mit einer Stellvertretung oder Privatstelle beglückt, so freuten sich alle mit ihm. Wussten wir doch, dass für uns früher oder später auch ein Plätzchen frei sein werde.

Nach einem Monat segensreicher Arbeit trennten wir uns ungern voneinander, von den Leiterinnen und vom Steigerhubel. Hatten wir doch da einen ganzen Monat lang die Stellenlosigkeit nicht mehr so stark empfunden.

Im Namen aller Teilnehmerinnen möchte ich hier den veranstaltenden Vereinen und ganz besonders der trefflichen Leiterin, Fräulein Elisabeth Müller, und ihren Mitarbeiterinnen wärmstens danken.

Unser Wunsch ist, es werde das nicht der erste und letzte Kurs gewesen sein, und bei einem zweiten möge die Teilnehmerinnenzahl noch wachsen! K. B.

---

## Schülerbriefe an die Spanienkinder

Ich liess in meiner Spezialklasse für Schwachbegabte, die alle Altersstufen umfasst, Spielzeug sammeln für die Spanienkinder. Die Mädchen nahmen mit grosser Begeisterung meinen Vorschlag auf. Von den Buben erhielt ich nur wenige Sachen. Sie behaupteten, nichts zu haben, was ja wohl zum Teil